



Abonnementspreis... vierteljährlich mit „Mittwochs-Beilage“ u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ bei den Abnehmern 1,40 M., in den Ausgabenstellen 1,20 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Landbotenbesoldung 1,95 M.

Insertions-Gebühr für die 4spaltige Corpusteil oder deren Raum 137, 1/2, für Private in Merseburg und Umgebung 10 Pf. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Herr Ober-Präsident der Provinz Sachsen unterm 25. v. Mts. dem Vorstande des Johannestifts zu Coscau bei Magdeburg die Genehmigung erteilt hat, in der Zeit vom 1. März bis 15. October d. J. eine Hauscollekte zum Besten desselben einzusammeln.

Bekanntmachung.

Den Herrn Gemeinde- und Guts-Vorstellern nachbenannter Ortschaften werden in Kürze die von der Königlichen Regierung hier festgestellten Gehobenen der Grund- und Gebäudesteuer durch die Post resp. Boten zugehen:

- 1. Aischriß, 2. Corbelsa, 3. Döllau, 4. Gobbula, 5. Reuschberg, 6. Reinsgrün, 7. Röschau, 8. Röhlschen, 9. Kriegsdorf, 10. Mohlau, 11. Meuden (Gemeinde), 12. Meuden (Gut), 13. Meudau, 14. Merseburg, 15. Mordelau, 16. Niederbrunn, 17. Nüschwitz, 18. Neustreben, 19. Niederwinich, 20. Oberbrunn, 21. Oberclowau, 22. Oberthau (Gemeinde), 23. Oberthau (Gut), 24. Ostau, 25. Papitz, 26. Postsdorf, 27. Pöbels, 28. Forstb.-Papitz, 29. Rabna, 30. Ramitz, 31. Rahnsitz, 32. Raichow (Gemeinde), 33. Raichow (Gut), 34. Rosendorf, 35. Röschen, 36. Runkel, 37. Sandendorf, 38. Scheibitz, 39. Scheflar, 40. Schöpsau, 41. Schlettau, 42. Schöps, 43. Schöpsitz (Ober), 44. Schöpsitz (Unt), 45. Schöpsitz, 46. Seegal, 47. Sittel, 48. Seiffen, 49. Eßfen, 50. Spersdorf, 51. Staritz, 52. Stöbisch, 53. Teuditz (Gemeinde), 54. Teuditz (Gut), 55. Teichwitz, 56. Thebau, 57. Tronitz, 58. Töllwitz, 59. Tornau, 60. Trarbach, 61. Treben, 62. Trebnitz, 63. Unterriegelsdorf (Gemeinde), 64. Unterriegelsdorf (Gut), 65. Venienitz, 66. Wallendorf (Gemeinde), 67. Wallendorf (Gut), 68. Wegwitz, 69. Wehlitz, 70. Werder, 71. Weßmar, 72. Wölschendorf, 73. Wöllau, 74. Wöllersdorf, 75. Wölschen, 76. Wölschen, 77. Wölschen, 78. Wölschen, 79. Wölschen, 80. Wölschen.

Die Gehobollen sind nach vorheriger ortsbüchlicher Aufklärung zur Einsicht der Steuerpflichtigen 8 Tage lang offen auszulegen und nach Aufstellung der Gehobollen, sowie Ausfüllung der am Schlusse der Gehobollen vorgebrachten Bescheinigung über die statthabende Auslegung spätestens bis zum 15. April cr. an das hiesige Königliche Katasteramt einzurufen.

Merseburg, den 13. März 1893. Der Königliche Landrath. Weidlich.

Merseburg, den 17. März 1893.

Die Aenderung des Wahlverfahrens.

SC. Alle rüchtern denkenden und besonnenen Politiker sind darüber einig, daß es sich bei der Aenderung der Steuerreform notwendig gewordenen Aenderung des Wahlverfahrens für die Landtagswahlen nicht um eine Befreiung des Dreiklassenwahlrechts, sondern nur um solche Aenderungen handeln kann, welche geeignet sind, die durch die Steuerreform etwa eintretende Benachteiligung des Wahlrechts der Windermittelten auszugleichen, bei den Beratungen des Gesetzentwurfs im Abgeordnetenhaus ist zwar von freistimmiger Seite der Versuch gemacht worden, das Dreiklassenwahlrecht zu beibehalten und für die Einführung des gleichen und direkten Wahlrechts und der geheimen Abstimmung, also für die Einführung des Reichstagswahlrechts eine Vorlage zu bereiten; aber die Antragsteller selbst werden sich von vornherein darüber klar gewesen sein, daß es hiermit für sie nur darauf ankam, ihre prinzipielle Stellung zu behalten. Das Centrum hat zwar aus Grund auch hierfür gestimmt, aber bei der Aussprache über diese Vorlage hat es sich nicht für die Wähler der Vorlage zu stellen und nur solche Aenderungen mit den Conservativen zu vereinbaren, welche nach seiner

Auffassung noch geeigneter sind, die Wirkungen der Steuerreform auf das Stimmverhältnis auszugleichen.

Die wesentlichen Bestimmungen der Regierungsvorlage sind gutgeheißen worden, und zwar: 1. Berechnung sämtlicher direkten Staats- und Communalabgaben als Maßstab für die Abtheilungsbildung; 2. Entgeltung der Abtheilungen nicht mehr nach je einem Drittel der Steuerbeträge, sondern Berechnung des Steuerfolls nach fünf Zwölftel für die erste, nach vier Zwölftel für die zweite und nach drei Zwölftel der Steuerbeträge für die dritte Abtheilung. Diese Bestimmungen werden die Zahl der Wähler der ersten Abtheilung vergrößern, das Stimmverhältnis des einzelnen Wählers in dieser Abtheilung also verringern, während die Zahl der Wähler der dritten Abtheilung entsprechend etwas verringert, der Werth ihres Stimmrechts also etwas vergrößert wird, Centrum und Conservativ aber haben nun noch weitere Witzigkeiten für die Verringerung des Stimmverhältnisses in der ersten Abtheilung verlangt, indem sie beantragten und durchsetzten, daß die den Betrag von 2000 M. übersteigende Staatseinkommensteuer (sowie die auf den Mehrbetrag dieser Steuer entfallenden Gemeindeeinkommensteuer bei der Berechnung des Steuerfolls nicht zur Berechnung gelangen. Auf der anderen Seite aber haben

sie auch eine Einschränkung für nötig befunden. Wenn nämlich die dritte Abtheilung allein aus Personen besteht, die keine Staatssteuer bezahlen und für die demgemäß schon nach dem Wahlgesetz vom 24. Juni 1891 je 3 M. angerechnet werden, dann sollten der Bildung der ersten und zweiten Abtheilung von dem übrig bleibenden Steuerfoll fünf und vier Neuntel zu Grunde gelegt werden.

Auf die bezeichneten Anträge eine sehr wesentliche Wirkung nach der beschriebenen Richtung haben werden, ist freilich kaum zu erwarten und das ist auch der Grund, weshalb die Regierung sich nicht widerlegt hat, zumal dadurch die Hauptgrundlagen des Entwurfs gesichert wurden. Von gegnerischer Seite wurde nicht nur die Steuererhöhung von 2000 M., sondern auch die Aufrechterhaltung der 3 M. für die von der Einkommensteuer Befreiten angestrebt und überdies die gleichfalls von dem Wahlgesetz vom 24. Juni 1891 eingeführte Bestimmung bekämpft, wonach in jedem einzelnen Wahlbezirk (also auch in solchen Gemeinden, wo mehrere Wahlbezirke bestehen) das Steuerfoll für sich berechnet und hierauf die Abtheilungen gebildet werden sollen. Was zunächst die Steuererhöhung von 2000 M. anbelangt, so sind von im Ganzen 5 1/2 Millionen Umläuter nur 4117 Personen mit einem höheren Steuerbetrag vorhanden und von den im Ganzen 200000 Umläutern der ersten Abtheilung entfallen nur zwei Personen mit einer höheren Steuer auf das Tausend dieser Umläuter. Wenn nun dieser höhere Steuerbetrag bei der Verrechnung ausgleichen soll, so wird die Folge die sein, daß einzelne Wähler der zweiten Abtheilung dadurch in die erste hinaufzurücken werden; aber dies wird doch nur mit verhältnismäßig wenigen der Fall sein. Was ferner den Anstieg von 3 Mark für die von der Einkommensteuer Befreiten anbelangt, so kann dieser nicht gut ausgeglichen werden, da er verhindert, daß in Folge der Steuerreform eine Beinträchtigung des Wahlrechts für die unteren Klassen eintritt. Nun wird freilich durch die erwähnte Einschränkung, wonach die von der Einkommensteuer Befreiten nur in der dritten Abtheilung wählen sollen, die Wirkung des Anstieges von 3 Mark, die manche Wähler in der zweiten Abtheilung gebracht haben würde, wieder rückgängig gemacht; allein in Wirklichkeit wird es sich hierbei doch nur um wenige Fälle handeln, so daß die Bestimmung nicht von praktischer Bedeutung ist. Die für diesen Fall vorgeschlagene neue Berechnung von fünf Neuntel für die erste und von vier Neuntel für die zweite Abtheilung erheischt gerechtfertigt, die Aufstellung von Abtheilungswahlstellen für jeden Wahlbezirk wird freilich in den großen Städten eine große Ungleichmäßigkeit zur Folge haben, aber wie der Ministerpräsident treffend sagte — es wird schließlich eine Bestimmung gefunden

werden, welche das Ueberwiegen des Einflusses großer Steuerbeträge in den Städten in gleichem Maße vermindert wie diese. Es entspricht also vollkommen dem mit der Wahlreform verfolgten Ziel und es wird dazu beitragen, den Boden des bestehenden Wahlrechts befestigen zu helfen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* Vom Kaiserhofe. Am Mittwoch Abend empfing der Kaiser eine Einladung des commandirenden Generals Feyr. von Reicherts-Gölling, anlässlich dessen 50jährigen Dienstjubiläum, zur Tafel, zu der auch Prinz Friedrich Leopold von Preußen, der Erbprinzberg von Baden und der Erzbischof von Meiningen geladen waren. Am Donnerstag Vormittag unternahm die kaiserliche Hofkapelle eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Tiergarten. Am Schlosse arbeitete der Kaiser sodann mit dem Kriegsminister von Kattenborn und dem Chef des Militärkabinetts.

Die Gerüchte von einer Verlobung des Herzogs Nicolaus von Württemberg mit der Prinzessin Olga Marie von Weimar erklärt der „Staatsanzeiger für Württemberg“ für unbegründet. — Der Reichsanzeiger publicirt das Gesetz betr. Einführung einer einheitlichen Zeitbestimmung. Die gesetzliche Zeit in Deutschland ist die mittlere Sonnenzeit des 15. Längengrades östlich von Greenwich.

Nach dem Vorgange der preussischen Regierung sind auch von der bayrischen und sächsischen Regierung Cholerafurter für praktische Zwecke eingerichtet worden. Derselben finden in München und Leipzig statt.

Eine große landwirthschaftliche Debatte steht auch im preussischen Herrenhause bevor. Die Commission für Agrarverhältnisse beantragt, die Revision des Directoriums des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen mit dem Antrage: „Das Herrenhaus wolle seinen Einfluß dahin geltend machen, daß die preussische Regierung im Bundesrath unter allen Umständen gegen den Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland Stellung nimmt“, der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Die Militärcommission des Reichstags berieht am Donnerstag die Vorlage in zweiter Lesung. Abg. v. Bennigsen (natl.) beantragte, die Friedensstärke der Armee an Mannschaften auf 462000 Mann festzusetzen, während die Regierungsvorlage 492000 Mann will. Abg. v. Debes (Ctr.) beantragte, die Friedensstärke der Armee an Mannschaften auf nur 420000 Mann festzusetzen. Zu diesen Anträgen gab Reichstanzler Graf Caprivi eine Erklärung aus, aus

Viel zu brav.

5) Von Emil Roland. „Bist Du auch ein Alltagskatz?“ fragte Weowulf. „Du hast ein pebantisches Herz, wenn Du immer erst Mai und Sonnenschein dazu haben mußt. Mein Sturm und Regen! das rappelt die faulen Geheile auf!“ Wir hielten vor der eleganten Kampe. Alles ähmete Ordnung und Reichthum. „Da steht Du's nun!“ grüßte mein Freund. „Wilde Pracht hier — und dann denke an meine Baracke! Und die mit ihren Hunderttausenden macht mich den armenlichen Ardeh freilich.“ Das ist Kirchensatz von ihr, wenn sie es auch schonmal Prinzipienfrage nennt. Wir traten ein und wurden gleich bei der Sandstreu vorgefassen. Auf der Treppe lag mich Weowulf am Arm. „Hier war's — hier ging sie vorher! Name der Diener nicht hinter uns her — ich möchte die Stufe küssen!“ Die alte Dame empfing uns gemessen. „Gut, daß Sie kommen!“ begann sie, „Mein Nechtswahl hat mir neues Material geliefert, wir können es gleich durchsehen.“ Das hätte Weowulf nicht gemollt und mit einem schellen Entschluß ließ er hervork: „Ich fürchte zu hören, Gnadigste, wie ich höre, haben Sie Weowulf!“

„Weid? Not at all! Wen denn auch?“ „Eine Dame!“ beharrte Weowulf. „Ach so! Sie meinen — hier brach sie ab, sah den Sprecher einen Moment miträuichlich an und ließ das Thema fallen. „Bitte, kommen Sie in mein Arbeitszimmer.“ „Aber mein Freund!“ flehte Weowulf. „Was soll er thun in der Zwischzeit?“ „Ja so!“ sagte die alte Dame: „Der ist ja auch noch da!“ Dann machte sie mich mit einem Begrußungsblick, sah eine Weile nach und sagte: „Welleitig unterhält der Herr sich so lange dort im Besesszimmer.“ „Offentlich bist Du glücklicher als ich!“ räumte Weowulf mir zu und gleich darauf ward ich allein. Ich trat in das Arbeitszimmer, einen behaglich erwiderten Raum mit hohen Bücherregalen und allerhand Notizbüchern auf dem viden Schreibtisch. Durch das große Fenster sah der Park bevor mit seinen starken Linden, aber die der Herbst sahne Farbenzone ausging — ein Meer von Baumkronen, windbewegt, vom Regen mittellos überflutet. Mir ging es wie Weowulf. Ich langte immer noch Schritten und gab mich abthätlich dem wunderlichen Wohlbehagen hin, das uns auf der Fährte eines romantischen Geheimnisses überlombt. Wenn er die verklärte Dame nicht

geträumt hätte, mußte sie wirklich eine echte Romanheldin sein, denn Weowulf's Gesichtsmal galt für gemäht und schwer zu riedigen. Halb in Gedanken griff ich nach einem Album, das auf dem Tische lag — lauter Landingshofens, alte, abgelagerte Photographien in früherem Geschmack: lange, hochaufgeschossene Jünglinge mit farcirten Westen und gekreuzten Beinen, unternehmend an eine Säule gelehnt; hier ein alter Herr, den Blaid auf der Schulter, von einer grotesken Landtschaft mit unersichtlichen Fensichten umgeben; dort eine Dame in Krinolone, eine Blume gekiezt und unanständig in der Hand; ein paar Rindergeflüster, klar und gelangweilt, alle mit einem gewissermaßen ländlichen Anstrich, als ob der Hauch einer modernen Gegenwart niemals über ihre Theitel gemöht wäre. Da plötzlich fiel mir im Weiterblättern ein Bild in die Hand. Es glitt aus den Seiten heraus, zuckte denen es nur lose gelegen, wohl, weil das elegante, modische Format nicht in die abgetheilten Fächer des alten Albums hatte passen wollen. Wie kam dies fremde Gesicht hierher hinein? In all die gleichförmigen Landingshofens hinein? Ich trat an das Fenster. Da fiel ungewohntes Tageslicht über dies stille, erstarrte Menschenantlitz, und je länger ich es anjah, desto halb schmerzlicher, halb zärtlicher Ansehen, desto länger, desto ruhiger kam mir, dennoch schärfer

waren als die vollkommensten Gesichter, da wurde ein alter, langvergeßener Wunsch aus Ruhe in mir wach. Ja! so mühten die Menschen auslehen — dachte ich — so gut, so fromm, so brav! Dann wäre das Gesicht vollkommen, seiner herrlichen Erde würdig, werth, das Licht einer himmlischen Sonne zu trinken und auf der Nagd nach dem Ideal nicht zu unterliegen, sondern zu fliegen! Sie waren mir seit lange abhanden gekommen, diese Randträume von Vortrefflichkeit und Weltverbesserung, fortgeworfen von dem parfümirten Nym einer fädelnden Gegenwart, die nach solchen Dingen nicht fragte. Ich wendete das Bild häufig um, einen Namen zu suchen, ja, da stand er, hingelächert mit klaren, deutlichen Gesichtszügen, der alte Name, der mir schon einmal im Leben die Spannlilie mit ersten, einbreitvollen Wibern erfüllt hatte — der Name Gregorio. Ich zweifelte keinen Augenblick, daß es jener Gregorio sein müßte, den ich kannte. So, gerade so mußte der Mann ausgesehen haben, der aus einem verlassenen Säckelchen die alte Rittertugend der Minnetreue in seine Zeit herübertrug, der Mann, der selbstlos und mitleidig am Spott und Gerede vorüberging, der Balladendichter mit dem goldenen Degen, welches die Welt so zu wie verstand, daß sie nichts anderes vermochte, als in sie belächeln.

Annahme von Inseraten für die am Nachmittage erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

der hervorgeht, daß dieselben der Heeresverwaltung nicht genügen. Die Erklärung lautet: „Aber der Antrag dieses oder des andern der jetzigen Reichstagsmitglieder bleibt, negiert er die in den beiden vorliegenden von den verschiedenen Regierungen als Basis hingestellte „volle Ausnutzung der nationalen Kraft.“ Der Antrag v. Bennigsen acceptirt diesen Ziel. Ueber die übrigen Bestimmungen, in welchen er für die angeführten Worte des § 1 der Regierungsverträge „im Allgemeinen“ und „liegt die Voraussetzung zu Grunde“, eine andere Bestimmung fassung suchte, würden die Regierungen sich schlichtig machen können, wenn sich überlegen läße, ob und welche Form das Gesetz im Ganzen nehme. An der vorläufigen Grundlage unserer Dienstpflicht dürfte nicht getürrt werden. Der militärische Teil des Antrags Bennigsen sei dagegen zu einer Verhinderung nicht geeignet. Die Militärverwaltung habe die von innen heraus aufzubauenden Fortbildungen in drei Gruppen geteilt: I. Auszubildende für die zweijährige Dienstzeit, II. Rekruten, III. sonstige Verpfändungen. Die verschiedenen Regierungen hätten eine fertige Organisation vorgelegt und man bitte ihnen eine Basis, nach der eine völlig ungenügende. Nicht ohne Bedenken für die verschiedenen Regierungen sich entschlossen, auf die zweijährige Dienstzeit einzugehen. Sie hätten das nur unter der Voraussetzung, daß ihnen die Mittel gegeben werden, die Pflichten dieser verkürzten Dienstzeit vollständig zu machen. Jetzt bitte Abg. von Bennigsen weniger, als dazu nötig und wolle der Militärverwaltung überlassen, damit auszuführen. Das sei unmöglich, ohne jede Compensation keine zweijährige Dienstzeit. Abg. von Bennigsen empfiehe Hauptkassen und Sparanstalt. Das sei schön und gewiß oft zu beherzigen; vier handle es sich aber um ganz bestimmte Bedürfnisse, deren Weg nicht herabgelassen werden könne, wenn die zweijährige Dienstzeit überhaupt ermöglicht werden solle. Man möge die Abg. mit der zweijährigen Dienstzeit nicht zusammenhängenden Fortbildungen bewilligen; die Militärverwaltung habe sie zu motiviert und werde darin fortfahren, man möge doch zeigen, wo Sparanstalt gehen könne, ohne sich nicht abzugeben. Es sei wünschenswert, die Dienstbefreiungen gewährt werden sollten, Hauptkassen und Sparanstalt aber nicht. Die immer wiederholte Ermahnung an die Regierung, sie möge die Kosten und Zeiten bedenken, sei nahezu vergeblich. Eine Regierung, die nicht das ihre, würde ihre Pflicht nicht erfüllen. Es sei im vorliegenden Falle die finanzielle Frage von Seiten der verschiedenen Regierungen auf Eingehende zu erwägen. Möge man daran, übrigens noch gar nicht ernstlich geprüfte finanzielle Vorschläge nicht, so wären die Regierungen auch anderen nicht unangenehm. Ueber die gewöhnlichen Finanzen habe der Reichstag nicht zu urteilen, aber er wolle sich über die in dem Entwurf der Militärverträge. In Bezug auf die von Abg. v. Bennigsen erwähnte wirtschaftliche Delegation möge er sagen, daß ihm von jeder verschiedenen Seite der Wunsch ausgesprochen sei: wenn nur die Militärverträge erst durchgegangen wären; Handel und Wandel gegen äußere Störungen beginnen Aufschwung, die unter der Unklarheit über das Schicksal der Verträge liegen.“

Die Weiterberatung wurde alsdann bis Freitag vertagt. — Nach den heutigen Erklärungen des Reichstages gilt es als zweifellos, daß die zweite Verabredung der Militärverträge ebenfalls mit einem völlig negativen Resultat abzuschließen und sich eine Reichstagsauflösung schließlich nicht vermeiden lassen wird.

Abg. Altmeyer in seinem Wahlkreis. Der Reichstagsabgeordnete Altmeyer wurde bei einer Reise durch seinen Wahlkreis in Friedberg von dem Stadtvorstandesvorsitzenden Altmeyer im Namen der Stadt am Stadthof herzlich willkommen geheißen und durch die reich besetzte Stadt von dem antientimlichen Verein geleitet unter Musikkapelle nach dem Hotel geführt. Dann wurde Altmeyer ein Vorbericht von der dankbaren Stadt Friedberg überreicht.

Der Reichstagskanzler über den russischen Handelsvertrag. Reichstagskanzler Graf Caprivi hat am Donnerstag den Kauf-

mann Goldberger empfangen, welcher ihm im Namen des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller eine Eingabe überreichte, in der die Möglichkeit einer Fortsetzung und Erweiterung der Handelsverträge, insbesondere nach der Seite Rußlands hin hervorzuheben wird. Der Reichstagskanzler erwiderte dem Ueberbringer der Eingabe, daß sämtliche wirtschaftlichen Interessen der verschiedenen deutschen Erwerbsklassen auf gleichmäßige Förderung seitens der Regierung zu rechnen haben, deren Aufgabe es sei, zwischen den verschiedenen Interessen zu vermitteln.

Der Bundesrat des Deutschen Reiches hielt am Donnerstag in Berlin eine Plenarsitzung ab. Die Vorlagen betr. die Verlängerung der provisorischen Handelsverträge, die mit Spanien und Rumänien bis Ende d. J. wurden genehmigt und werden sofort dem Reichstage zugehen. Außerdem wurden mehrere kleine Sachen erledigt.

Neues freigelegtes Gefecht in Deutsch-Ostafrika. Dem Auswärtigen Amte ist aus Dar-es-Salaam am 16. März eine Depesche über ein Gefecht der Schutztruppe bei Wandera zugegangen, wonach ein Sieg mit geringen Verlusten errungen sei. Das ist seit Anfang dieses Monats die dritte Weidung von Kämpfen auf dem deutsch-afrikanischen Schutzgebiet. Wandera liegt in der Landschaft Uboe, etwa 60 km landeinwärts von Bagamoyo und etwa 50 km von Saadani, nahe dem Flusse Mufundoboa. Die Station ist 1880 gegründet und eine Abzweigung der älteren Niederlassung in Bagamoyo.

Oesterreich-Ungarn. Aus Wien: Kaiser Franz Joseph ist von seiner Schweizer Reise wieder in der Hauptstadt eingetroffen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Dr. Smola hat sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. — In den Parlamenten dauern die Erörterungen über die Angelegenheiten der inneren Politik ohne besondere Zwischenfälle fort. Dem zurücktretenden Präsidenten Dr. Smola soll eine Ehrenpension bewilligt werden.

Frankreich. Aus Paris: Im Bannamprozeß dauern die Verhandlungen fort. Einen merkwürdigen Umstand macht es, wie der Staatsanwalt erklärt, die angeklagten Abgeordneten weiß zu bleiben, hingegen alle Schuld auf sich zu nehmen, während der Bannamprozeß zu wägen. Jeder Einzelne hat aus dem Verlauf des Prozesses die Ueberzeugung gewonnen, daß Befehle und seine Kollegen geradezu zur Geländegewinnung sind. Alles soll über verurteilt werden, was die Republik gefährdet hat, das ist der Zweck.

Italien. Aus Rom wird gemeldet, daß das deutsche Kaiserpaar auf der Heimreise aus den großen italienischen Kriegsschiffen Spezia, zwischen Pisa und Genoa, besuchend wird. An der großen Parade in Rom vor dem Kaiser werden etwa 20000 Mann teilnehmen. Das Commando hat der General di San Marzano. Der König Albert von Sachsen wird der Einladung zur silbernen Hochzeitfeier des italienischen Königs paars nicht Folge leisten, sondern erst im Sommer einen Besuch in Schloß Monza bei Mailand machen. Die italienische Regierung hat eine strenge Bewachung der französischen Grenze angeordnet, da von dort mehrere Chorterranten herüber kommen sind.

Amerika. Die nordamerikanische Regierung hat beschlossen, eine Commission nach Hawaii zu senden, welche die Stimmung der Bevölkerung in Sachen der Annexion der Inseln erforschen soll.

Parlamentsberichte. Deutscher Reichstag. Am Donnerstag wurde der neue Handelsvertrag mit Columbia beraten und wurde im Allgemeinen Zustimmung. Abg. Staub (cons.) bemerke gelegentlich, einem etwaigen Vertrage mit Russland könne seine Partei nicht zustimmen. Abg. Röhm (lib.) wies auf die Unzulässigkeit der Annexion hin. Es soll nicht die Entscheidung während der laufenden Verhandlungen zu unterlassen. Der Entwurf wird einer Commission überwiehen. Bei der Novelle zum Unterhaltungsbeschluß contraft Reich (lib.), die Abg. erwiderte, ein Teil der Mitglieder der Landtagsversammlung, das genüge diesem nicht; auch das Freiheitsgesetz möge nicht, unbeschadet des Verweises, im Interesse des platten Landes eine Aufhebung erfahren. Abgeord. Stelle (lib.) ist überzeugung, daß durch solche gesetzlich Bestimmungen die Rechte des nicht an dem platten Lande juristisch gebunden werden; sie gingen eben dahin, wo sie am meisten vertrieben. Abg. Damp (recons.) ist mit der Reform im Ganzen einverstanden und befreit dem Vordere gegenüber, daß die Rechte auf dem Lande nicht geteilt sein, als in den Städten sei und bei 1000000. Abg. v. Scharf (cons.) schließt sich dem an und beklagt, daß die verlangten Änderungen. Abg. Dann (cons.) hält einzelne Bestimmungen der Verträge für zu weitgehend. — Hiermit wird die Weiterberatung bis Freitag vertagt.

Verfassungsabgeordnetenhaus. Donnerstag. Das neue Wahlgesetz wird in dritter Lesung endlich angenommen. In der Debatte traten Abgeord. v. Scharf (cons.), v. Hertz (cons.), v. Hertz (recons.) den auf einem Compromiß zwischen Centrumspartei und Conservativen beruhenden Beschlüssen der zweiten Lesung nicht zustimmen zu können, während Abg. v. Geyersdorf (cons.), v. Geyersdorf (cons.), v. Geyersdorf (cons.) zustimmen wollten.

worten. Unter Ablehnung aller Abänderungsvorschläge, auch bezüglich der Einführung der gekürzten Dienstzeit wird die Vorlage unanversändert und definitiv angenommen. — Freitag: Meins Verlegen.

Provinz und Umgegend

Freiburg, 15. März. Mehrere Zigeunerweiber, die einer am Hospital lagernden Hölle angehörenden, suchten in Kaufhäusern beim Umwehnen von Geld allerhand Betrügereien, die jedoch sämtlich vereitelt wurden. Nur in dem B.ischen Biergeschäft gelang es einer Tochter der B.igen, mit einem Haler, für den sie Kleingeld erhalten hatte, Zughabern ihren Verlust bald gewahrt, eile der Diebin nach und zwang sie unter energischen Drohungen, das Geldstück herauszugeben. — In vergangener Nacht zwischen 10 und 11 Uhr wurden am nordwestlichen Himmel Gewittererscheinungen beobachtet.

Halle, 16. März. Am 15. März war in der Universität ist gegenwärtig der Ausgang einer eigenartigen Klage bekannt gegeben. Ein Student der Landwirtschaft ist wegen Ehrenentziehung eines Studierend angeklagt, dieser Straftat für schuldig befunden und deshalb mit 2 Wochen Carcerhaft belegt worden.

Halle, 17. März. Auf dem Provinzial-Ordnungsamt-Garten bei Dömitz hat vorgezogen der erste Kurs für Baumfliegen, verbunden mit Befichtigung benachbarter Plantagen, begonnen. Es nahmen 24 Personen an dem Kursus Teil.

Raumburg, 16. März. Seit dem gestrigen Tage ist auch die erste Storchenfamilie aus dem warmen Süden heimgekehrt.

Großhitz, 15. März. Schon seit länger als Monatsfrist befindet sich unser kleiner Ort in einer unbeschreiblichen Aufregung. Eine größere Anzahl von Familien und einzelnen Personen erhalten in kürzeren oder längeren Zwischenräumen anonyme Briefe, worin die intimsten Familienverhältnisse in der allergeringsten Art preisgegeben oder bespöttelt und einzelne Familienglieder unflätlicher Handlungen beschuldigt werden. Zur Nachtzeit sind an Hauswänden und Fensterscheiben Hettel mit Inschriften schließlicher Natur angeheftet worden. Die Aufregung über die unflätlichen Verleser ist geradezu grenzenlos. Öffentlich geübt es, sie zu entlarven und einer höherverdienenden, recht empfindlichen Strafe zuzuführen.

Giebeln, 15. März. Bekanntlich ist der Saigle See zu etwa ein Drittel trocken gelegt. Mühsal ist nun ein Sturm den freien Staub und Sand des ehemaligen Seegrundes ergreifen. Der kleine Ort Ambsdorf war den Tag über in eine gelbliche Wolke eingehüllt. Durch Thürnen Fenster und Jügel ist der Staub in die Häuser gedrungen, in den Straßen liegt er fingerhoch, Gärten und Felder an dem See sind mit Sand überzogen, Namentlich am Hüfter am Flegelsberg sind mehrere Wergen grüner Saat bis zu eine m a l b e n Fuß tief mit Sand bedeckt. Jetzt ist nun der See erst zu einem Drittel trocken; jst ist der Sand noch feucht, Was hat man aber im Sommer zu erwarten?

Torgau, 14. März. Ein unangenehmer Vorfal betraf vor einigen Tagen Herrn Amtmann Sch. in Gr. Derselbe wurde plötzlich von seinem kleinen Stubenhunde, einem Affenpöcher, in die Hand gebissen. Das ganz veränderte Wesen des Hundes ist sehr und mehr auf, und als das Tier bald darauf verendet, wurde es untersucht, wobei sich herausstellte, daß es von Tollwut befallen gewesen war. Selbstverständlich hat sich Herr Sch. sofort in ärztliche Behandlung gegeben. Da der Hund auch mit anderen Hunden, sowie mit Katzen in Berührung gekommen war, sind auf amtliche Veranlassung sämtliche Hunde und Katzen in Gr. erloschen worden.

Adorf, 16. März. Der hiesige Muschelpöcher Hermann kam nachts durch eine verhängnisvolle Verwechslung von Fischen an sein Leben. Hermann, der ein Gewohnheitsraucher war, griff, im Bette liegend, nach der Schnapsflasche, verwechselte dieselbe aber mit einer anderen Flasche, welche zum Muschelpöcher Verwendung findende Schwefelsäure enthielt und trank die ätzende Säure. Hermann starb kurz darauf.

Thale, 14. März. Während einer der letzten Nächte hat ein Mädchen in dem Hause eines in der Solonienstraße wohnenden Arbeiters ein Kind geboren und dasselbe alsbald nach der Geburt auf einem nahegelegenen Acker verpackt. Von Kindern wurde beim Spiel die kleine Leiche entdeckt. Die unnatürliche Mutter ist verhaftet worden. Ob das Kind getötet worden, oder ob es todgeboren ist, wird erst noch festgestellt werden.

Artern, 13. März. Es kann nicht genug vor der Unflut gewarnt werden, daß Kinder und selbst Erwachsene, Stenographen in dem W. und nehmen. Das Diktierabch. W. beim hiesigen Bäckereimeister Braune wollte vorgelesen Mittag ihr Palästisch frohen und nahm dabei eine Nadel in den Mund. Zu selbiger Zeit wird sie von der Herrschaft gerufen. Sie will antworten und die Nadel liegt ihr dabei in dem Hals. Obwohl sie beim Arzt Hilse suchte, konnte die Nadel nicht herausgeholt werden, sondern ging immer tiefer. Die p. W. wurde in die Halschirurgie geschickt, wo sie sich einer Operation unterziehen muß.

Erfurt 16. März. Das Corset hat hier ein neues — in kurzer Zeit das zweite Opfer gefordert. Die in einem hiesigen Restaurant bedienstete, schon in mehreren Jahren hindurch Köchin führte am Perseus plötzlich zusammen und blieb sofort tot. Der Arzt constatirte Herzschlag infolge starken Schwindens. — Seit Sonnabend wurde ein in der Döbberstraße hier wohnender Mann von etwa 30 Jahren Namens Hart krank, verumrt. Derselbe hatte kürzlich 10000 M. geerbt und sich darauf Hart dem Trunk ergeben. Als am Montag Nachmittags die verschlossene Stubenthür der Wohnung geöffnet wurde, fand man H. tot im Bett.

Blantenburg, 17. März. Auf der Grube „Volkmarskeller“ bei Blantenburg wurden 7 Bergleute durch Dynamit getödtet.

Altenburg, 14. März. Die am hiesigen Plage zu erbauende elektrische Straßenbahn wird die Stadt in zwei Hauptgleisen durchschneiden. Die Breite des Geleises beträgt 1 m, die der Wagen mit Fußböden höchstens 2 m. Die von der Allgemeinen Electricitätsgesellschaft zu Berlin nachgedachte Konstruktion soll auf 50 Jahre erhaltbar werden. Die Gleisanlage fällt der Stadt nach diesem Zeitraum unentgeltlich zu, falls sie nicht schon im zweiten Vierteljahrhundert ihres Bestehens durch Kauf in den Besitz der Stadt übergegangen sein sollte.

Bittau, 16. März. Mit eingeschlagener Schädeldede wurde bei der Kleinbahnmarstraße eine Frau Schurabach aus Althörsing aufgefunden. Dr. Wörner soll ein Schuttmacher Bolck sein. Derselbe ist schuldig über erfolgten Verurteilung eines Barbiergehilfen durch das Gericht zu einer Geldstrafe von 20 M. oder entsprechender Haft soll der Verurteilte auf die übliche Frage: „Ob er noch etwas anzuhängen habe?“ erwidert haben: „Der Herr Richter möge ihn gefotzen, den Betrag der Strafe abbaubieren zu dürfen.“

Stadt und Kreis.

(Wir erlauben alle Fremde unserm Blatte in Stadt und Land interessante Mitteilungen und zum Abdruck zu kommen zu lassen. Insofern werden gern srunderhalten.)

Merseburg, den 17. März 1893.

Jst die Verfüher von Obstbäumen giebt es jzt vollaus zu thun. Diejenigen, welche das Auspflanzen und Beschneiden der Bäume im Herbst unterlassen haben, müssen diese Arbeit jetzt nachholen, dabei dürfen sie jedoch nicht vernachlässigen, die Schnittflächen mit Baumwachs zu verstreichen, da bei andauernder warmer Witterung die Bäume anfangen zu treiben und dann an den Schnittflächen der Saft austreten würde, was aber für den Baum von großem Nachtheile sein würde. Auch in diesem Jahre haben alle Obstbäume zahlreich Fruchtlosigkeiten erlitten, so daß die Obstente eine reichliche zu werden verpöcht. Es hat somit der strenge Winter in unsern Obstgärten keinen Schaden angerichtet. Doch der Winter dürfte bei der großen Kälte gelitten haben, wenigstens bemerkt man bei jetztigen, daß einige Äste errotten sind, hoffentlich aber ist der Schaden ein nicht allzu großer.

Verurteilung der Bluttaus. Wie von hiesigerhändler Seite mitgeteilt wird, hat die Sachse Nr. 229 R. gefestigte Kälte eine Verminderung der schädlichen Blutaus, die an den jungen Apfelbäumen übermüdet, herbeigeführt, da der schädliche Wollschlauch des Insekts nicht genügend Schutz gegen die hohen Kältegrade zu bieten vermochte. Schon Anfang December und nach bei 10-12° Kälte viele erkrankte Exemplare. Jst ist aber, nachdem man der Bluttaus befallen, Zweige in warme Zimmer gebracht hat, kein einziges dieser Insekten wieder zum Leben ermach.

In einer vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelnden Privatklage handelte es sich um Erörterung der Frage, ob die Verurteilung „Winkelschüler“ unter Umständen beleidigend ist. Der Volksanwalt Karl Schröder in Halle klagte gegen den Rechtsanwalt Händorf in Merseburg. Schröder hatte sich durch fragliche Bezeichnung, die von Beschlüssen in einem Briefe gebraucht worden war, beleidigt gefühlt. Jenen Brief hatte der Besagte unterm 7. Jan. d. J. an eine Frau R. hier gerichtet anläßlich eines durch Schröder abgefertigten Briefes, in dem er dem Rechtsanwalt Händorf anzeigte, daß ein gefundenes Sopha Eigentum der Frau R. sei und freigegeben werden müsse, widrigenfalls Interventionen erfolgen würden. Unterzeichnet war dies Schreiben: „O. Schröder, Volksanwalt.“ Rechtsanwalt Händorf antwortete darauf brieflich an Frau R. . . . er habe keinen Anlaß, jenen Brief zu beachten, da er grundmäßig an Winkelschüler nicht achtbar. Die Schröder Schreiben gelangte zur Kenntnis Schröders. Derselbe machte geltend, er betreibe das Geschäft als Volksanwalt richtig gewerbsmäßig seit 1884 und Rechtsanwalt Händorf habe keinen Anlaß zu jener Bezeichnung gehabt, da seine, Schröders, Unterzeichnung „Volksanwalt“ laute. Belegterseits wurde noch die Absicht der Beilegung in Abrede gestellt mit dem Bemerkten, daß der Ausdruck „Winkelschüler“ volkstümlich und ohne Nebenbeutung gebrauchlich, früher sogar allgem. alsblich gewesen sei. Das Gericht erkannte auf 10 M. Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis.

Die Rechnungen über die Verwaltung der Kirchenkasse St. Magimi auf die Etatsjahre pro 1890/91 und 1891/92 liegen vom 18. d. Mts. ab 14 Tage lang bei unserm Rentanden, Herrn Sparcassen-Controleur G. Höfer, im Local der hiesigen städtischen Sparcasse während der Dienststunden zur Einsicht aus.
Merseburg, den 17. März 1893.

Der Gemeindevorstand
Kirchenrath St. Magimi.
Höfer, Pastor.

Mobiliar-Auction.
Sonabend, den 18. März cr.,
von Vorm. 9 Uhr an.

sollen im Restaurant „Casino“ vor dem Sittsthor hier wegschickbar folgende fast neue Hausbaum-Werke, als:
1 Bettstuhl, 1 Sopha, 1 Sophasitz, 1 großer Spiegel mit Spiegelrahmen, 1 Kleiderkasten, 1/2 Dbd. Stühle, sowie 2 Nohrlehnstühle, 1 Regulator und andere Uhren, 1 Speiseschrank, Tisch, Stühle, Bettstellen, 2 Waschwannen, 1 Kupf. Kessel, 1 Kochmaschine, 1 Tafelwaage mit Gewicht, 1 eiserne Kaffeet., 1 Waschbrett und anderes Wirtschaftsgeschäft meißelnd geg. Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 12. März 1893.

G. Höfer, Auct.-Commissar.

Ein Hausplan
an der Salzfischen Gasse ist sofort zu verkaufen durch **Carl Bindflossch**, Merseburg, am Neumarktshor 1.

Samengerste!

Schottische Chevaliergerste
erste Abfaat
pr. Ctr. 10.— M., empfiehlt

Carl Berger.
Getrocknete

Zuckerrübenschnitzel,
bestes Kraftfutter für Kinder, Schweine, Schafe, verkaufe ab Lager auch in kleinen Pöfen.

Ed. Klaus.

Billigste Bezugsquelle für hülsenreies
Reisfuttermehl,
G. & O. Lüders, Hamburg.

Germanische Fischhandlung.



Lebend frisch:
Schellfisch, Cabeljan,
Zander, Karpfen.
Verschiedene Häuserwaaren.
Conserven, Süßfrüchte.
W. Krämer.

Empfehle außer dem Hause:

Merseburg, Schloßbräu 25 Fl. 3 M.
Lagerbier 30 " 3 "
Reisbier 25 " 3 "

in der Brauerei auf Flaschen gezogen.
Bestellungen werden prompt ausgeführt.
A. Rudolph.

Wer einen heizbaren Badestuhl hat, kann täglich warm baden. Prospect gratis.
L. Weyl, Berlin, Prinzenstr. 49.

Ein geräumiges Local
mit 2 großen Schaufenstern u. herrschaftlicher Wohnung, in meinem Eigenthum, passend zu jedem Geschäft, worin seit vielen Jahren mit bestem Erfolg ein Manufacturenwaarengeschäft betrieben, gedente

per sofort oder bald
zu spotbilligen Preise zu verpacken. Das Grundstück, welches gut vertheilt, kann bei geringer Anzahlung auch später in Eigenthum des Miethers übergeben. Weniger Grund des Fortzugs: wegen größerer Unternehmungen in Halle.

Max Elkan, Lügen b/Leipzig.

Im Garten Weipenfelderstr. 2 sind zu vermieten: 1 Wohnung, 6 Zimmer mit Zubehör, Parterre, und 1 Wohnung, 10 Zimmer mit Zubehör, aber dem Parterre, und zum 1. October zu beziehen.
Teuber.

Wohnungsgesuch!
3 Stuben, 2 Kammern etc. zum 1. Octbr. cr., am liebsten Segend der Lindenstraße. Off. unter **Nr. 118** an die Kreisblatt-Exp. erbeten.

Ein nettes junges Mädchen zum 1. April als Aufwartung gesucht. Meldungen Vorm. 9—11 Uhr Bismarckstr. 2, I. r.

Berliner Tageblatt



und vollständige Handels-Zeitung nebst seinen 4 werthvollen Beiläutern: illust. Wochblatt, „ULK“, illust. belletr. Sonntagblatt, „Deutsche Leseballe“, feuilleton. Beiblatt: „Der Zeitgeist“, und Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Durch seinen reichen, alle Kreise des öffentlichen Lebens umfassenden, actuellen Inhalt, sowie durch rasche und zuverlässige Berichterstattung hat sich das „Berliner Tageblatt“ die besondere Gunst der gebildeten Gesellschaftskreise erworben. Unter Mitarbeiterschaft gebiener Fachschriftsteller auf allen Hauptgebieten, als Theater, Musik, Literatur, Kunst, Naturwissenschaften, Beiläuter, erscheinen regelmäßig werthvolle Original-Feuilletons, welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Bei dem ausgedehnten Leserkreise in Deutschland und im Auslande ist das „Berliner Tageblatt“ die am weitesten verbreitete große Deutsche Zeitung.

Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint

In den Fesseln der Schuld.
Berliner Roman von
Friedrich Dernburg.

Derselbe wirft dramatische Schlaglichter auf die harte Wirklichkeit Berliner Lebens. — Er führt in die hinterlassene Familie eines hohen Staatsbeamten und damit in eine jener Gruppen, auf denen die sozialen Verhältnisse der Gegenwart mit besonderer Schwere lasten. Der Kampf zwischen Sein und Schein steigert sich in dem durchweg spannenden Roman aus dem jetzigen Berlin schließlich zur tragischen Schuld der Heiln.

Abonnements auf das täglich 2 mal in einer Morgen- und Abendausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt“ nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reichs für 5 Mark 25 Pf. vierteljährlich entgegen.

Annoncen kosten trotz der großen Verbreitung nur 50 Pf. pro Zeile. **Probanummern** mit allen Separat-Beiläutern versendet franco auf Wunsch die Expedition des „Berliner Tageblatts“, Berlin SW.

Für Confermanden!

Moritz Schirmer, Merseburg,
Burgstrasse 16,
empfiehlt sein Lager:

- Corsets von vorzüglichem Sitz,
- Handschuhe,
- Strümpfe in Wolle u. Baumwolle,
- Strumpflängen, Wolle u. Baumwolle,
- Schürzen in allen Weiten,
- Unterkleider für das Frühjahr,
- Seidene Bänder,
- Schlipse,
- Gummiträger,
- Taschentücher,
- Kragen,
- Manchetten,
- Vorhemden,
- Barthenhemden.

Zur Schneiderei
empfehle ich: Zwirne, Seide, das Neueste in Borden, Vesähen, Knöpfe, Plüsch, Atlas-Futter, Gaze, Reform-Hafen-Stäbe.

Wollene und baumwollene Strick- und Häkelgarne in besten Qualitäten zu billigen Engros-Preisen.

Moritz Schirmer, Merseburg, Burgstr. 16.

Burgstr. 16. Oscar Leberl. Burgstr. 16.

Oscar Leberl,
Drogen-, Lack-, Farben- u. Firniß-Handlung,
empfiehlt:

fämmtliche Oel- u. Wasserfarben
trocken oder mit begehobtem Firniß zum Anstrich fertig verrieben.

Metallfussbodenofen, zum sofortigen Anstrich fertig, schnell und hart trocknend, nicht nachbleibend, sehr zu empfehlen.

Brensteinlack zum Lackiren der Fußböden u. s. w., steinhart werdend.

Leinölfirniß garantiert rein, best. geölt — nicht zu verwahren mit Harz, verstopfen, nicht trocknen aber — billig — argebotenem Firniß.

Sämmtliche weiße und grüne Oelfarben zu Fenstern und Gartenmöbeln, sowie besonders präparirte Farben zum Anstrich von Wagen, landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, äußerst haltbar.

Alle Sorten Borst- und Haarpinsel, Bronzen, Leime, Spiritus etc.
Bei Abnahme größerer Quantitäten Vorzugspreise.
Wiederverkäufer Engros-Preise nach Liste.

Entlaufen
am Mittwoch ein kleiner gelber Hund mit schwarzer Schnauze. Wiederbringer erhält Belohnung. Gasthof „Zum preussischen Adler“, Naumburgerstr.

Grauer Spiz entlaufen!
Guten guten Belohnung wieder abzugeben oder Abreise annehmen bei: **Vorster, Merseburg, Clausenhor 3.** (Vor Ankauf wird gewarnt.)

Möblirte Wohnung, 1—2 Zimmer, 2
Schlafzimmer, Küche u. Zubehör baldigst zu mieten gesucht. Geil. Angebote mit Preis Seinerstraße 1 abzugeben.

Zum 15. April
wird ein ordentliches Mädchen für fämmtliche Hausarbeit gesucht.
Dom 2, I. Gg.

Schüler finden gute Pension. Wo? zu erfragen in
Fr. Stollberg's Buchhandlung hier.

Die besten Nähmaschinen
der Welt verkaufe von heute ab für **M. 70,**
Gustav Engel,
Merseburg, Weiße Mauer 7.
Auch sind einige gebrauchte Nähmaschinen, darunter eine für Schuhmacher sehr gut erhalten, billig zu haben.

31 MEDAILLEN
Stollwerck'sche
Chocoladen & Cacao
sind überall
vorräthig
27 HOF-DIPLOME

Brot-Offerte
ab Laden per Kasse
für 75 Pfg. 10 Pfund.
Hoffmann's Bäckerei,
Lauchhain'serstraße.

Herzogliche Bangewerkschule
Remat. 10. Apr. Holzminnen
Wien. 20. Okt. Holzminnen
Maschinen- und Mühlenhaushalte
mit Verlegungsanstalt für L. Haarmann.

Letztes Künstler-Concert

— außer Abonnement —
im Kgl. Schloßgarten-Pavillon
Wittwoch, den 5. April cr.
(nicht, wie bisher bekannt gemacht, am Donnerstag, den 6. April).

Die Herren Concertmeister **Hilf, Becker,**
Capellmeister **Gitt, Professor Klengel**
werden vortragen:

- 1) Quartett von Hans Pogg.
- 2) Quintett mit Clavier von Anton Dvorak.
- 3) Quartett von L. van Beethoven.

Den Abonnenten bleiben die Eintrittskarten für die von ihnen inbehaltenen nummerierten Plätze à 2 Mk. bis zum 20. März cr. in der Schloßgarten-Pavillon referiert. Die nicht nummerierten Plätze sind fämmtlich vergriffen.

Reichsfrone.

Sonntag, den 19. März 1893,
Abends 8 Uhr:

Extra-Concert

gegeben vom Trompeter-Corps des Thüring. Pfüren-Regiments Nr. 12 unter persönlicher Leitung seines Stabstrompeters **W. Stuger.**
Reichhaltiges, amufantes Programm!
Entrée 30 Pfg.
Reinhold Walther.

Circus Weigel.

Heute Sonabend, Abends 8 Uhr:
Erste Vorstellung
in der höchsten Luft- u. Parterre-Gymnastik,
sowie Pferde-Dressur.

Sonntag, den 19. d. Mts.:
2 Vorstellungen
Nachmittags 4 Uhr u. Abends 8 Uhr
wozu hochachtungsvoll einladet
H. Weigel, Director.

Halle'sches Stadttheater.

Sonabend, 18. März. Anfang 7 1/2 Uhr. Der Hüttenbesitzer. Schauspiel in 4 Aufzügen von **Georges D'Amat.**

Leipziger Stadttheater.

Neues Theater. Sonabend, 18. März. Anf. 7 1/2 Uhr. Bafantaria. — Alles Theater. Sonabend, 18. März. Anfang 7 Uhr. Czars und Zimmermann.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Heute früh 3 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere theore Schwester,

Frau Emilie Wagner
geb. Ritter.

Beeridigung: Sonabend Nachmittag 4 Uhr von der Kapelle des Stadtgottesackers aus.
Halle, den 16. März 1893.
C. Rich. Ritter.